Schawplatz deß Lebens

vnd Sterbens

Weiland der Hoch- vnd Wolgebohrnen Frawen/

Fr. BARBARÆ CATHARINÆ,

Gräffin von Althann / gebohrne Freyin von Trautmansdorff / Frawen auff Grulich / Mittelwald / Schönfeld / Welffelsdorff / Prißnitz vnd Planckenstein

Welche

Im Jahr 1663. den 22. Novembris zu Prag jhr zeitliches Leben geendet / vnd zwischen zwey vnd drey Vhr Nachmittag seeliglich entschlaffen / auch

Nachmals

Den 16. Decembris obgemelten Jars auß jhrem Hauß zu Prag mit einem ansehenlichen Conduct vnd Begleitung erhaben / vnd vmb neun Vhr Nachmittag in die Teutsche Kirchen Salvatoris der Wol-Ehrwürdigen PP. Ord. S. Francisci de Paula, eingeführt worden.

Folgendes Tages

Bey auffgerichtem Castro Doloris, vnd nach gehaltenen drey Täglichen Exequien bey obbemelten Herren Patribus Paulinern in deß Convents eygenen Krufft eingenommen / vnd herrlich zur Erden bestattet worden.

Sie ist zwar zeitlich hinweg genommen / vnd hat gleichwol viel Zeit erfüllet / dann jhre Seele war GOtt wolgefällig. Sap. 4.

CHRONOSTICON.

BARBARA CATHARINA, GRÄFIN VON ALTHANN, GEBORNE FREIIN VON TRAWTMANSDORF.

Dem Hoch- vnd Wolgebohrnen Herrn Herrn

MICHAEL FRANC FERDINAND,

Deß Heiligen Römischen Reichs Graffen von Althann: Herrn auff Grulich/ Mittenwald/ Schönfeld/ Welffelsdorff/ Prißnitz vnd Planckenstein/ ꝛc.

Hoch- vnd Wolgebohrner Graff.

ES fällt mir bey/ in Ansehen gegenwärtigen Schawplatzes/ was vor Zeiten die alten Römer sehr löblich im Brauch gehabt/ daß/ wann sie der Abgelebten jhre Tugenden vnd Heldine Thaten recht abmahlen vnd vorbilden wollen/ haben sie solches den Verstorbenen zum ewigen Ruhm/ vnd den Lebenden zu einer Ermunterung zur Tugend/ auff offentlichen Schawplätzen erwiesen. Darzu sie kostbare Theatra vnd Amphitheatra erbawet/ wo sie jhre vorstellungen mit Kämpffen vnd fechten erwiesen. Wie vnter andern die Blut-Fechter gewesen/ welche über den Todten sie jhrer Verstorbenen Freunden Seelen bey Plutone mit Menschen-Blut außzusöhnen vermeinet/ vmb Leib vnd Leben gefochten: Darvon der Apostel sagt:

So jemand kämpffet wird er doch nicht gecrönt/ er kämpffe dann recht. Timoth. cap. 2.

Wann ich allem Ansehen vnd vieler Scribenten Meynung thu nachsinnen/ so finde ich/ daß die gesambte Welt ein warhaffter Schawplatz ist/ worauff einjedweder Mensch seine Perſohn/ welche jhm GOtt verlyhen/ wol agiren vnd hand-

len soll; vnd zwar zu diesem End/ damit er sich mit allerley Schmuck der Tugend mit Kämpffen/ Fechten vnd Vberwinden vmb Erlangung der ewigen Cron/ wie auff das beste möge zieren. Davon vnser Erlöser vnd Heyland thut sagen:

Wer überwindet/ dem will ich die Cron deß Lebens geben. Apoc: 2.

Vnd also offt probiert vnd versuchter biß auff bestimbte Zeit seiner Beruffung durch den Todt vor dem höchsten Thron erscheine. Vnd nachdem er seine Persohn biß ans End/ böß oder gut agiret, den Lohn empfangen möge.

Vnd dieses ist/ was wir so offt in der Schrifft lesen/ & mortuus est, Vnd er ist gestorben; Dieses ist/ was wir täglich sehen vnd erfahren müssen/ wie bald einer/ wie bald der ander/ bald in der Jugend/ bald in hochem Alter/ jetzt auff diese/ jetzt auff ein andere Weiß/ von dem grossen Schawplatz dieser Welt abgefordert wird. Dieses ist/ was Ewer G. Genaden an der nunmehr in GOTT ruhenden Genädigen Frawen Mutter thun sehen/ welche durch die Abforderung in ihre eygene Aschen verscharret/ vnd in einen Schawplatz der Vergänglichkeit allzufrühe verwandelt worden/ wie solches der weise Mann bezeuget:

Sie ist zwar zeitlich hinweg genommen/ vnd hat gleichwol viel Zeit erfüllet/ dann ihre Seele war GOtt wolgefällig. Sap. 4.

Weilen sie dann ein solches lob erlanget: Als bleibet Ihr nach Außsagen deß Welt-weisen Philosophi Aristotelis: **Der Tugend Ruhm auch dem Todt**; Dieser aber wird wenig geachtet/ wann er nicht auff den Schawplatz geführet/ vnd den Leuthen kunt gemacht wird; Die wolriechende Paßlien müssen auff die Kohlen gelegt/ vnd der Muscus vnd Bisem zerriben/ wann sie an ihrer Tugend sollen erkannt werden.

Damit

Damit derowegen Ihr verdientes Lob bey Ewer Gräfflichen Genaden erkandtlich / vnd wie in einem harten Stein eingegraben vnd vnvergessen möge verbleiben / nach der Ermahnung deß Ecclesiastici:

Mein Sohn vergiß nicht deß Seufftzens deiner Mutter / gedencke / daß du ohne sie nicht gebohren wäreſt; vnd thue ihr widerumb / wie sie dir gethan hatt. Eccl: 7.

Als hat mirs hiervon zureden so viel beliebet / als viel meine schwache Feder / ohne Zusatz viel prächtiger vnd vmbschweiffender Wort bezeigen kan;

Böse Tugenden werden durch kein Lob gebessert / vnd angebohrne Schönheit bedarff keiner Schmincke.

Ich zwar bekenne / daß es dem Ansehen nach einer vnd zwar in so zarter frölichen Jugend beschaffener Persohn eine ja nur in eines Todten-Gesellschafft zuseyn wünschet: Gleichwol zeigen alle Zeiten / daß auch den Vornembsten der Welt auß dero gleichen Schul was angenembes vnd nutzliches zu lernen hoch beliebet; Verhoffe derowegen / daß ich hierdurch vielmehr etwas angenembers / als etwas Vbernohmenes gewaget werde haben.

Die nunmehr in GOTT ruhende Fraw Fraw BARBARA CATHARINA, Gräffin von Althann / gebohrne Freyin von Trautmansdorff / Frawen auff Grulich / Mittelwald / Schönfeld / Welffelsdorff / Prißnitz vnd Planckenstein / tritt allieżt hervor / fangt ihre Persohn von zarter Kindheit an auff den Schawplatz dieser Welt zu agiren.

Erweiset bald in ihrem auffwachsendem Fräwlinchen sie als mit einem Geistlichen Schmuck gezieret vnd mit aller Fromckeit begabet ward.

Be-

Betreffende derowegen den ersten vnd Fräwlin-Stand/ so finde ich/ daß/ nachdem sie jhre Eltern zeitlich in der Jugend durch den Todt verlohren/ hat sie an statt jhrer bekommen die Durchleuchtige/ Hochgebohrne Fürstin vnd Fraw Fraw Polexina, Fürstin von Lobkowitz/ welche als ein sonderlich andächtige vnd Gottsförchtige Fraw/ diese bey jhr habende vnschuldige Seel in allen Christlichen Tugenden vnd ehrbaren Wandel aufferzogen: Dann durch diese Aufferziehung hat sie erlanget/ was ein newes Gefäß/ in welches anfänglich ein köstlicher wolriechender Safft eingegossen wird/ was ein Zweig/ welcher zeitlich zu grader Höhe gerichtet worden.

Auß dieser schliesse ich/ was bey dem Weisen Mann stehet/ Proverb. cap. 22.

Ein junger Mensch nach seinem Weeg/ wird von denselbigen nicht weichen/ wann er auch wird alt werden.

Nachdem diese in aller Gottseligkeit aufferzogene Fräwle/ welche wie ein schönes junges Pflänzlein/ neben den fliessenden Wassern der Tugend auffgewachsen/ vnd in dem siebenzehenden Jahr jhres Alters/ auß dem Hauß jhrer Erziehung genommen/ vnd durch sonderliche Schickuug GOttes/ in das Reichs-Gräffliche Thunische Hauß durch Eheliche Vermählung getretten mit dem Hoch- vnd Wolgebohrnen Herrn Herrn CHRISTOPHORO SIGISMVNDO, deß Heiligen Römischen Reichs Graffen von Thun/ hat dieselbige/ ein so taugliche Stelle bekommen/ daß sie nicht allein in jhrem vorigen Safft der Tugend geblieben/ sondern in denselbigen für vnd für zugenommen.

Aber wie vergnügt vnd ruhig sie mit jhrem Herrn vnd Gemahel gelebet/ also geschwind hat sich alles durch die Absönderung verkehrt.

Dann

Dann nachdem sie mit ihrem erst-geliebten Herrn vnd Gemahl/ in das vierdte Jahr gehauset; Kam die zeitige vnvmbgängliche Zeit/ darinnen sie den allzufrühen Todt ihres allerliebsten Ehegemahls hören müst/ welcher auff dem Schawplatz dieser Welt/ als ein dapfferer Held in Kampff vnnd Streit sein Leben geendet: daß sie ihren Herrn vnd Gemahel allzuzeitlich verlohren/ vnd hierdurch in den Verwittibten Stand gesetzt sich sehen müste. Darinnen sie zum öfftern die Gebrechlichkeit deß jungen Alters/ die Gelegenheit der leichtsinnigen Gesellschafft/ den Schaden deß Müssiggehns thät betrachten/ welchen sie biß in das andere Jahr/ wie einen Edlen Schatz gar behutsamb wuste zubewahren; biß nachmals diese Hoch-Edle Blum auß dem Hoch-Gräfflichen Thunischen Garten durch Verhängnuß deß Himmlischen Stiffters/ in den Garten deß Hoch-Gräfflichen Hauses von Pappenheim versetzet worden. Darinnen sie nicht mit weniger Tugend wie vorhin geschienen: Alldieweilen in diesem andern Stand/ welcher in dem Himmlischen Ehe-Calender mit dem Creutz der Gedult eingeschriben stuhnde/ gedultiglich ertragen; biß auch der grausame Wütterich vnsers Lebens der Todt/ in einem geschwinden Kampff ihren Hoch-vermählten Ehegatten durch Ablösung seines schnellen Pfeils/ vor allhiesiger Königlicher Residentz-Statt Prag in Duel gebliben; vnd zum andernmal in den verlassenen Wittib-Stand gesetzet ist worden. Welchen sie obzwar sehr betrübt/ dannoch wegen der kurtzen darinnen verharrenden Zeit nicht so hoch empfinden können: Gintemalen diese Edle Blumen von der öde der Einsambkeit in dem Wald einen so starcken Geruch gegeben/ daß vermittelst ihrer Krafft die Alte-Thannen Ihren Stammen zustercken/ vnd sie vnter den Schatten ihrer Flügel zunemmen beschlossen.

Diese Thannen ist gewesen Ihro Hoch-Gräfflichen Genaden der Hoch- vnd Wolgebohrne Herr Herr MICHAEL FERDINAND, deß Heiligen Römischen Reichs Graffen von Althann/ Freyherrn von der Goldtburg vnd Murstetten/

Erbherrn zu Joßlowitz / Gßlowann / Fran / Newhäusel / Herrn zu Grulich / Mittelwald / Schönfeld / Welffelsdorff / Newhübel / Prißnitz vnd Planckenstein: der Römischen Käyserlichen Mayestät Rath / würcklicher Camerer vnd Obrister Landrichter in Marggrafthumb Mähren; Nachdem Jhm die Hoch- vnd Wolgebohrne Fraw Fraw ANNA CÆCILIA, Gebohrne Gräffin von Würben / erstvermelte Gemahlin durch den zeitlichen Todt / hinweggenommen / vnd hierdurch in den Verwittibten Stand gerahten: Ist Hochbemelter Herr Graff in Betrachtung seinen in der Einöd beschaffenen Stand zu dem nohent gelegenen Dorff der Trautmannischen Heyden / sich durch Anschawung der schönen Blumen in etwas zuergetzen gangen / alwo er die zum andernmal versetzte Edle Blumen / nemblich jhro G. Genaden oberwente Fraw Gräffin BARBARA CATHARINA gebohrne Freyin von Trautmannsdorff gefunden / welche eben zu dieser Zeit / von von einem scharpffen Thaw überschüttet / vnd von Blattern jhrer zarten Gestalt beraubter kranck gelegen. Diß ohngeacht sein geneigtes Gemüht / weder durch abreden anderer / noch wegen Gefahr der Kranckheit abwenden wollen / sondern die Beständigkeit jhrer Tugend vielmehr / als den Verluest jhrer Schönheit betrachtend: bey noch vnvollkommener Gesundheit mit dieser Edlen Blumen sich vermählen lassen.

In welchem liebreichen Stand diese Edle Blumen bey vnverwelckter Tugend mit jhrem Herrn vnd Ehegemahl in die neun Jahr lang sehr ruhig vnd friedlich gelebet; wie nun in diesem Stand viel darzu gehöret / daß Fried vnd Einigkeit erhalten werden / wegen so vnderschiedlichen Zufällen / durch welche das Band der Ehe Anstoß leyden muß / so ist ein Anzeigen vieler Tugenden / wann solche sich bey den Verehelichten findt / wie bey diesem Hoch- Adelichen Paar zusehen gewesen. Ja ich leicht beweisen kan / mit allen den jenigen / welche sich bey diesem Gräfflichen Hoff auffgehalten haben. Man frage / ob einmal ein Beschwernuß eines von dem andern sey gehöret / ob ein Zeichen der übelangetroffenen

Heyhrath

Heyrath sey gespürt worden: Allhier war ein Hertz/ ein Gmüth/ ein Sinn/ ein Verstand; Allhier war sonst das schwere Joch süß vnd gering/ die gute Neigung alle Tag vernewert; mit einem Wort/ war diese Beywohnung kein Wehe- sondern Ehestand.

Es erlangte diß erwehnte Hoch- Adeliche Paar/ durch die Emsigkeit in dem Göttlichen Dienst/ vnd durch Darreichung der Mildreichen Gaben/ welche sie reichlich in Erbawung der GOttes- Häuser vnd Klöster/ Vnterhaltung der armen Wittiben vnd Weysen/ den Seegen/ welchen verspricht der Psalmist;

Wie die schönen Oelzweiglein werden seyn/ deine Kinder vmb deinen Tisch. Psalm: 27.

Diesen Seegen hatt diß Hoch- Adeliche Paar erlanget/ weil ihnen zwey Junge Herrn GOTT bescheret/ deren einer MICHAEL genandt/ zu dem Himmel beruffen worden/ der noch Lebende/ MICHAEL FRANC FERDINAND,

Welchen der HERR behüten vnd erhalten wolle beym Leben. Psalm: 40.

Wie hatt derowegen ein widerwertiger Gedancken zwischen Ihnen seyn können/ da eines theyls ihr Herr vnd Graff gesehen vnd erfahren so mildreichen Seegen/ eine so grosse Trew von seiner Ehegemahlin/ welche bey so vielfältigen seinen schweren vnd gefährlichen Kranckheiten/ also daß sie wenig Jahr denselben bey frischer Gesundheit befunden: nichts vnterlassen/ was zur Gesundheit ihm tauglich zuseyn vermeinete/ sie leydete mit dem Krancken/ sie empfande Angst mit den Beängstigten/ vnd gabe zuerkennen/ daß sie zugleich seines Leyds/ wie seiner Frewd jederzeit theilhafftig war.

Ghne

Ohne Zweiffel wird ihr Her/ vnd Gemahel ob so trewer Erwiesenheit/ eine grosse Erkandtnus vnd Lieb getragen haben.

Zur Zeit der Noth erkennet mann einen Freund.

Wem ist nicht angenemb die Wärme deß Ofens bey kalter Winters-Zeit? Der Artzt in der Schwachheit? Speiß vnd Tranck bey hungerigem Magen?

Diß müste kein Menschliches Gemühte seyn / welches durch Wolthaten vndanckbar wurde / sondern einem steinenern Hertz gleich / welches von keinem Regen erweichet / sondern allezeit in seiner Härtigkeit verbleibet.

Aber nachdem ihr Herr vnd Gemahel / sich nacher Wien führen zulassen / vnd dort neben starckgefaster Resolution, entweders der Gesundheit / oder deß Todts zuerwarten / bey ihm beschlossen: Hat sie in kurtzem dieses erfahren müssen / was vernünfftig abwehrend / sie nicht erhalten können / nemblich den Todt ihres allerliebsten Herrns vnd Gemahels / welcher bey außgestandenen harten Cur in dem vier vnd viertzigsten Jahr seines Alters an der Wünd- vnd Wassersucht sein Leben seliglich geendet / vnd diese sein ewig geliebste Ehegatin mit ihrem allerliebsten gepflantzten Oelzweigel MICHAEL FRANC FERDINAND, einsamb vnd betrübt verlassen.

O! wie offt wird sie mit dem König David gedacht haben / da er spricht:

Ich hab mein Brod wie Aschen gessen / vnd mein Tranck mit Zäheren vermischt. Psalm: 101.

Da sie nemblich zum drittenmal in den Verwittibten Stand / mehrer von dem Leid vnd Kummer als täglicher Nahrung gesetzt worden.

Betref-

Betreffend derowegen ihren dritten Verwittibten Stand / so ist es Welt-kundbar / daß sie nicht weniger wie vorhin ein from / verständiges vnd anfferbawliches Leben geführet.

Sie trug allezeit ein grosse Lieb gegen allen Gottseligen Wercken / doch sonderlich zu dem jenigen Schatz / welcher vns in dem Heiligen Abendmahl verlassen; das Opffer der Heiligen Meß müste täglich in der Hoff-Capell / oder Pfar-Kirchen Corporis Christi, zu Mittelwald gehalten werden / welchem sie sambt der gantzen Hofstatt mit grosser Andacht thätte beywohnen;

Sie truge auch nach der werthisten Mutter GOTTES / zu der Heiligen BARBARA auff ihrer Herrschafft zu Newdorff gelegenes Wunderbild / ein sehr grosse Lieb / zu dieser thätt sie offt in vorfallenden Kranckheiten vnd Betrübnussen ihrer vnd ihres Kindes die Zuflucht nemmen.

Sie thät ihre Andacht gar offt bey ihr verrichten / sie vnterließ nichts / was zu ihrer grössern Ehr thät gereichen;

Sie brachte auch zuwegen von Ihr Päbstlichen Heiligkeit diesem ihrem GOtts-hauß einen Vollkommenen Ablaß;

Gegen den Armen vnd ihren nothdürfftigen Unterthanen war sie barmhertzig / vnd nahm sich ihrer als eine trewe Mutter an; Von welcher gar tröstlich der Königliche Prophet David thut reden;

Seelig ist der da sich der Dürfftigen vnd Armen annimbt / an dem bösen Tag wird ihn der HERR erlösen.
Psalmo 40.

Welches gar wol die Seelige Fraw zu Hertzen gefasset / vnd darumb / auff daß sie zur zeit ihres bösen Tages / möchte

Freunde vnd Patronen haben: Als da ist diese Heilige vnd wunderthätige Jungfraw vnd Martyrin BARBARA, welche sie in die ewige Freud vnd Seeligkeit möchten führen.

Dann welcher Armer ist je von ihr ohne Allmosen hinweg gangen: welcher Krancker ohne Hülff vnd Rath/ die er von ihr begehrt/ gelassen worden:

Hat sie nicht den Klöstern vnd Geistlichen nicht allein in der Graffschafft Glatz/ sondern auch anderer Orthen viel Gutes erwiesen: ist wol jemals einer von ihr vnbegabter weg gangen: Diß gefiel ihr wol/ wann ihr Junger Herr Sohn MICHAEL FRANC FERDINAND sie thät anreden/ Er wolte diesem armen Menschen ein Allmosen geben.

Alle Grüne Donnerstag ließ sie die Armen in Beyseyn ihrer/ speysen/ trancken vnd ein Allmosen reichen.

Wann sie erfahren/ daß ein armes Weib in/ schwerer Kranckheit thät ligen/ sucht sie bald Rath/ vnd schicket ihr Artzney/ Speyß vnd Tranck.

Ich geschweige hier die grosse Erwiesenheit an ihren Freunden/ welche nicht allein bey ihrem Leben grosse Wolthaten genossen/ sondern auch nach ihrem Todt/ so viel empfangen/ daß sie Vrsach haben ihrer zum besten zugedencken.

Sie betrachtete auch in ihrem Verwittibten Stand die Gefährlichkeit der weitlaufftigen Gesellschafft/ weilen sie allezeit ein grösseres Belieben hatte der Einsambkeit/ als grosser Gesellschafft beyzuwohnen: Kein vngereimbtes Gespräch dörffte vor ihre Ohren kommen/ kein vngebührliche Gestalt die Augen einnahmen.

Es waren nur ihre Gedancken/ Thun vnd Lassen/ wie

sie

sie GOTT wolgefällig ihr Leben führen / vnd ihrem Sohn wol hausen vnd erziehen möchte; Dieser war in ihrem Verwittibten Stand gröster Trost / an ihm vergnügte sie sich / mit diesem erfrewete sie sich.

Sie war ein rechte sorgfältige Lock-Hennen / welchen ihren Sohn sie vnter die Flügel der Zucht ruffen thät / sie war ein Adler / sie lockte das junge Hertz von der Alten-Thannen gegen der Sonnen der Tugend / in dem sie ihn bald von Kindheit an / zu allen GOTT gefälligen Tugenden ziehen liess.

Aber nachdem ihre Persohn auff den Schawplatz dieser Welt / dem Leibe nach an Kräfften abgenommen; Ist sie durch eine tödtliche Kranckheit von GOTT heimgesuchet / vnd erinnert worden / daß alles das jenige / so vnsern Augen lieb vnd angenemb / bald wie ein Schatten an der Wand vnd wie ein Blumen auff der Wiesen vergehet / vnd vns nichts anders als Trübsal vnd Angst vberbleibt.

Es war ein grosse Trübsal / da sie gesehen / daß bey so trefflichen Mitteln zur Gesundheit / bey solchem Fleiß / bey allem Rath vnd That kein Besserung zufinden war. Man brauchte die allerköstlichsten Edelgestein-Pulffer / Gafft / Wasser / Oel / Salben / auß der Apotecken / aber alles vergebens.

Trübsal war verhanden / inbedencken ihres mittelmässigen Alters / bey allem dem / was sie in Reichthumb / Gutt vnd Gelt verlassen; Es wurde das jenige bey ihr war / was man bey dem Ecclesiastico thut lesen / cap. 41.

O! Todt wie bitter ist dein Gedächtnuß einem Menschen / der da Ruhe hat bey seinen Güttern.

Vnd sonderlich fasset sie tieff zu Hertzen / daß sie ihr eintzig geliebtes Kind / welches sie wie ihr Hertz geliebet / in seiner so zarten Jugend solte verlassen.

O! was

O! was Trübsal wird sie empfunden haben / da sie jhm den Mütterlichen letzten Seegen mit verstandig auffer-bawlicher Ermahnung / wie er sich durch sein / gantzes Leben verhalten soll / gegeben.

Nachdem sie gesehen / daß jhr letzter Beruff sie zum Todt beruffen thät / vnd endlich das jenige Ziel / welches nicht kan übergangen werden / nemblichen das von Ewigkeit her gesetzte / vnd jhres Lebens das letzte 1663. Jahr verhanden war / thät sie vor jhrem Ende in den zeittlichen Güttern eine gute Anstalt machen nach der weisen Ermahnung deß Ecclesiastici, cap. 33.

Zu der Zeit / wann die Tage deines Lebens zum Ende gelauffen seynd / vnd wann es mit dir zum Scheiden gehet / so theile deine Erbschafft auß / vnd überlaß deinen Nachkommenden die Gütter. Eccl: 44.

Thät derowegen ein Codicil auffsetzen / darinnen sie nicht weniger / wie in dem Testament jhre Seele bedacht / mit etlichen hinein gesetzten Legatis; theils Geistliche / theils Weltliche mit Genaden versehen: Wie noch ferrner hierbey jhr vernünfftiges Ende hat sehen lassen; welches der Weise Mann erkläret.

Jhr werdet jhr vernünfftiges Ende sehen / vnnd doch nicht wüssen / was GOTT mit jhr vorgenommen / vnnd warumb sie GOTT befestiget habe. Sapientiæ, 4. cap.

Dann nachdem sie die Angst vnd Noth mit Hauffen thät vmbringen erinnerete sie sich / vnd klange jhr allezeit vor Ohren.

Es

Es ist gesetzt allen Menschen einmal zusterben.

Hat sie ohne längeren Auffschub die Geistlichen Mittel vor die Hand genommen / vnd villeicht nicht ohne sondere Fürbitt jhrer grossen Fürsprecherin der Hochheiligen Jungfrawen and Martyrin BARBARA, welche bey GOTT jhrer Fraw Colatorin zu Newdorff / wegen im Leben zu jhr gehabten Vertrawen / erlanget wird haben / daß sie der Göttlichen Wolthaten / der Heiligen Buß vnd Communion, zum Pfand der künfftigen Glory geniessen möge.

Vnd damit jhre Seele einen dapferen Muth fasse / vnd eine vollkommene Weegzehrung habe / hat sie sich mit der Heiligen Letzten-Gelung versehen / auff daß sie vor dem Thron GOTTES mit allem Geistlichen Schmuck gezierter erscheinen möge.

Es nahete sich auch endlichen der letzte Tag / welcher war der zwey vnd zwantzigiste Novembris, an welchem solte in dem neun vnd dreyssigisten Jahr jhres Alters BARBARA CATHARINA jhre Seele GOTT dem Aller-Höchsten in seine Hände widerumb abgeben.

Derowegen müste sie alle weitere Vorsätz / Anschläg vnd Gedancken seits lassen / allein mit gegenwärtiger Bereitschafft / Zierd vnd Schmück der Seelen sich den Augen GOTTES darstellen / mit Bericht / wiewol sie auff dem Schawplatz dieser Welt jhre Personn gehandelt.

Welche jhr Abforderung ich anderst nicht beschreiben kan / als eben in der Gestalt vnd Weise / wie sie sich dem Leibe nach biß an jhr Ende erzeiget hat.

Dann als sich das letzte Viertel-Stündlein vnd letzter Augenblick zunahete / sagte sie den Vmbstehenden:

Daß sie jetzt stirbe / sie solten betten: Jetzt wäre die Zeit ihrer Abforderung verhanden.

In welchem sie bald das brennende Liecht thät fassen; Sie vmbfienge den Gecreutzigten IESVM, mit Außsprechen deß süssen Nahmens IESVS vnnd MARIA; Vnd mit einem Wort / mit einer tröstlichen Hoffnung sprich ich / hat sie ein glückseeliges Ende genommen.

Vnnd damit ich nicht vnterlasse / Ihr nach zusprechen das gewohnliche

Requiem æternam dona ei DOMINE:

W! HERR gieb die ewige Ruhe dieser deiner Dienerin BARBARÆ CATHARINÆ: Welche du allen dich Liebenden versprochen hast. Erhebe sie von dem Staub vnd Aschen dieser Menschlichen Gebrechlichkeit zu der jenigen Herrlichen Wohnung vnnd ewigen Ruhe / welche du allen Christlichen frommen Seelen in deinem Reich bereitet hast. Wir aber noch lebenden

diese

diese Genad / damit ich ihr hinterblibenes vnd mir anvertrawtes Gel- Zweygl zu deiner grössern Ehr/ vnd zu Trost deß Hoch- Gräfflichen Hauses von Althann / neben dem fliessenden Wasser der Tugenden frisch vnd gesund erziehen / vnd dermal eines mit jhm vnnd allen Außerwöhlten in der Himmlischen Frewd vnd Seeligkeit ewiglich leben vnd erfrewen mögen. Welches jhm vnd Ewer Gräfflichen Genaden auß jnnigkeit deß Hertzens wünschet vnd verlanget

Ewr: Gräffl: Gnaden

Höchst- verbundener Diener
vnd trewer Hoffmeister /

Daniel Paschasius Gstermann.